

## Brut des Zitronengirlitzes (*Serinus citrinella*) in Oberschwaben

Der Zitronengirlitz wird in Baden-Württemberg nur selten außerhalb seines auf den Schwarzwald beschränkten Brutgebietes angetroffen. Feststellungen einzelner Vögel oder allenfalls kleiner Trupps, die gelegentlich im Landesinneren auftauchten, datieren wohl ausnahmslos aus den Wintermonaten zwischen Dezember und Februar (HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN, Anz. orn. Ges. Bayern 9, 1970, Sonderheft). Ähnliche Verhältnisse lagen nach von KETTNER (Beitr. Rhein. Naturgesch. 1, 1849: 71) auch schon im vergangenen Jahrhundert vor; nur war das zusammenhängende Brutareal umfangreicher als heute (vgl. LANDBECK, Systematische Aufzählung der Vögel Württembergs, Stuttgart u. Tübingen 1834: 33).

Ein Brüten des Zitronengirlitzes außerhalb des Schwarzwaldes und seiner Randgebiete ist aus neuerer Zeit nicht bekannt; sein Vorkommen auf der Alb erschien wegen der vergleichsweise wenig geeigneten ökologischen Verhältnissen schon früher sehr zweifelhaft (LANDBECK, 1. c.). Demnach kann eine Brut, die im Frühjahr 1972 in Oberschwaben festgestellt wurde, als bemerkenswerte Ausnahme betrachtet werden, auch wenn dahingestellt bleiben muß, inwieweit die Art bei ihrem ohnehin seltenen Erscheinen außerhalb der Arealgrenzen übersehen wird.

Am 9. 4. 1972 traf der Verfasser im Deggenhauser Tal, etwa 13 km nördlich Markdorf ÜB, ein einzelnes Paar des Zitronengirlitzes an. Brutort war der Randbereich eines größeren Fichtenbestandes (Hochwald, 615 m NN) am Übergang eines westexponierten Hanges zur Talsohle, die von Mähwiesen und Weiden eingenommen wird.

Das ♂ balzte (gegen 14.00 Uhr) im Wipfelbereich einiger Fichten, während sein ♀ innerhalb weniger Minuten mindestens fünfmal Nistmaterial, wahrscheinlich überwiegend Würzelchen, von einem nahen Steinbruch herantrug. Der Nestbaum war eine 22 m hohe Fichte. Das Nest wurde in etwa 14 m Höhe an einem Hauptast zwischen dichtstehenden Seitenzweigen errichtet und befand sich rund 1,4 m vom Stamm entfernt.

Am 15. 4. hielt sich der eine Partner des Brutpaares für längere Zeit im Wipfel einer dem Nestbaum benachbarten Fichte auf; am Nest selbst konnte dagegen kein Vogel festgestellt werden. Bei einer weiteren, 40 minutigen Kontrolle am 20. 4., die zusammen mit Herrn J. HÖLZINGER durchgeführt wurde, befand sich ständig einer der beiden Altvögel in der Nähe des Nestbaumes oder auch am Nest selbst. Einmal erschien das Brutpaar für kurze Zeit gemeinsam am Nest, in dem sich zu dieser Zeit das bebrütete Gelege befunden haben dürfte.

Am 29. 4. war die geschlüpfte Brut zu erwarten. Da jedoch zu diesem Termin, ebenso auch bei einigen späteren Kontrollgängen, weder Altvögel angetroffen wurden noch Nestlinge sich zeigten, hat dieses singuläre Brutvorkommen sehr wahrscheinlich ein vorzeitiges Ende

gefunden. Als Ursache dürfte wohl Nestplünderung in Frage kommen.

Wenn man berücksichtigt, daß die Hänge des Deggenhauser Tales an der betreffenden Stelle bis zu 780 m NN hinaufreichen, so lag der Brutplatz mit 615 m NN auffallend tief. Andererseits scheint *Serinus citrinella* aber auch im Schwarzwald gelegentlich schon ab etwa 600 m NN zu brüten (HÖLZINGER & Mitarb., l. c.). Wahrscheinlich sind es besonders günstige lokale Bedingungen, die den Zitronengirlitz ausnahmsweise an diese Höhenlage zu binden vermögen. Bei vorliegender Brut fällt es jedenfalls nicht sonderlich schwer, eine sich von der Umgebung abhebende attraktive Biotopkonstellation nachzuweisen. Während die Hänge am Rand des Deggenhauser Tales in den mittleren und oberen Lagen mit Rotbuchen-Mischwald bestanden sind, und daher die Höhenstufe ab etwa 660 m NN für eine Ansiedlung nicht in Frage kam, ergab sich am Brutplatz selbst ein günstiges Zusammenreffen verschiedener Komponenten. Es war dies u. a. die Randlage des Fichtenbestandes (vgl. STRESEMANN & PORTENKO, Atlas der Verbreitung palaearktischer Vögel, Berlin 1960), wobei ein benachbarter Steinbruch den Biotopansprüchen des Paares nur noch entgegengerkommen sein dürfte. Nicht zuletzt könnte das zur Brutzeit noch immer reichliche Angebot an Fichtensamen, bedingt durch die Zapfenernte des Vorjahres 1971, von nahrungsökologischer Bedeutung gewesen sein (vgl. BERNDT & MEISE, Naturgesch. der Vögel, Bd. 2, Stuttgart 1960: 631).

Die Frage nach dem Ursprung der vereinzelt in nördliche und nordöstliche Richtung geführten Vorstöße des Zitronengirlitzes ist ungeklärt. Aus den Lagebeziehungen des Brutplatzes im Deggenhauser Tal zu den Verbreitungsschwerpunkten im süddeutschen Raum (vgl. STRESEMANN & PORTENKO, l. c.) geht hervor, daß das Brutpaar ebensogut vom Schwarzwald her wie vom Alpenraum einschließlich des Allgäus eingeflogen sein kann.

Herrn J. HÖLZINGER möchte ich für seine Unterstützung bei der Beschaffung von Literatur und seine sonstigen Bemühungen herzlich danken.

Dr. Wilhelm Nothdurft, 7771 Frickingen, Rebweg 8

### **Brutversuch der Sturmmöwe (*Larus canus*) am Unteren Inn**

Seit mehreren Jahren bestand an den Stauseen am Unteren Inn Brutverdacht für die Sturmmöwe (*Larus canus*). Einzelpaare hielten sich zur Brutzeit in den Lachmöwenkolonien auf, doch war es nie gelungen, ein Gelege zu finden. 1972 konnten wir wieder ein brutverdächtiges Paar in der Reichersberger Möwenkolonie feststellen. Die Nestsuche Ende Mai war erfolglos, aber Anfang Juni gesellte sich die-